

Ausgabe N°16
3. Nov. '12
50 Cent

FRIEDHÖFS TRIBÜNE ON TOUR

Dornbach nach
Oberwart
& retour.

•Hg.: FreundInnen der Friedhofstribüne•





Sehr geehrte Leserschaft!

Wir möchten euch auf unser heutigen Auswärtsfahrt nach Oberwart sehr herzlich begrüßen und euch viel Spaß und gute Unterhaltung wünschen. Am kommenden Freitag ist noch der SC Sollenau am Sportclubplatz zu Gast und das war es dann auch schon mit Fußball, zumindest was die laufende Meisterschaft bzw. das heurige Jahr betrifft. Da diese Ausgabe vom „On Tour“ somit auch die letzte im heurigen Jahr ist, möchten wir an dieser Stelle auch gleich einmal ein schönes Weihnachtstfest sowie einen guten Rutsch in's neue Jahr wünschen. Tja, das Jahr neigt sich dem Ende zu, somit wird es Zeit so etwas ähnliches wie eine Rekapitula-

tion, einen kurzen Rückblick Revue passieren zu lassen. Was unsere Gemeinschaft betrifft, so war das Jahr 2012 sowohl von Triumpfen als auch von Tragödien geprägt. Der plötzliche und unerklärliche Tod von Wolfi W. fällt ganz eindeutig in die zweite Kategorie.

Als regelrechte Sternstunde wird wohl die Spendsammelaktion, zum Erwerb eines Atemtrainingsgerätes, zugunsten des Kломannes der FHT, dem Leo, zu bezeichnen sein. Es ist schön zu sehen, wie schnell manchmal Probleme aus der Welt geschafft werden können.

Unser Cover steht ganz unter dem Thema „Oberwart“ bzw. „Sonderzug nach Oberwart“. Dies spricht für sich selbst, dazu muß nicht mehr viel gesagt werden. Die heutige Fahrt findet übrigens unter dem Motto „Rettet den Sportclubplatz“ statt. Ist dieser überhaupt noch zu retten? Wird dieser einer Sanierung unterzogen? Wie stehen die Chancen? Was bringt die Zukunft? Man darf gespannt sein...

Viel Spaß beim Lesen,
Markus Kubanek

Als ich einmal dem Sportklub entfliehen wollte...

von Florian Steinkogler.

Ich bin einfach unheimlich gern auf der Friedhofstribüne. Es ist für mich ein Privileg auf dieser Tribüne, inmitten dieser Menschen zu stehen und ich engagiere mich auf diverse Arten gerne in diesem Universum.

Und dennoch: manchmal machen einen die Vorgänge müde, manchmal machen einen die Vorgänge fassungslos, manchmal wünscht man sich dann Ruhe und Rückzug.

So fasste ich diesen Herbst (nach einem urlaubslosen Sommer) den Entschluss der anhaltenden sportlichen Tristesse, den Querelen um Rückführung, den anhaltenden Kommunikationsstörungen im Gesamtkonstrukt zu entfliehen und damit verbunden auch dem Heimspiel gegen Retz – schweren Herzens aber doch – fernzubleiben. Möglicherweise war ja meine Anwesenheit und ein zunehmender beißender Zynismus schuld an Leistungen, wie ich sie in den bisherigen zehn Jahren

meines FHT-Stehens in dieser Häufung kaum jemals gesehen habe? Möglicherweise würde ja meine Abwesenheit eine sportliche Wiedergeburt auslösen? Möglicherweise war schlicht und ergreifend meine Präsenz schuld, denn schon die Änderung gewohnter Rituale bei der Anreise zum Platz war in dieser Saison leider nicht von Erfolg gekrönt, womit nicht mehr viele Lösungen für die Schuldfrage blieben. Nun ja, wir würden ja sehen, was passiert, wenn ich nicht da wäre.

In einer Mischung aus touristischer Fantasioslosigkeit und der Sehnsucht nach dem kürzesten Weg ans Meer war Grado das auserkorene Ziel der Reise. Hier würde ich eine Auszeit meiner Sportklub Affinität nehmen können, meine Zeit ganz meiner Freundin widmen können, die bis dato noch nicht zu einem Besuch der FHT bewegt werden konnte, die meine Liebe zum Hernalser Fußball nicht wirklich versteht, aber jedenfalls ein gerüttelt Maß an Verständnis dafür aufbringt, dass mir was fehlen würde, würde ich mich dort nicht mehr einbringen.

Also gut, Auto gestartet, losgefahren – Hernalis blieb weiter und weiter hinter uns (meinen Zynismus hab ich übrigens mitgenommen, allerdings fest verpackt im dafür vorgesehenen Zynismustresor, um ebenjenen dann bei erster Ansicht des Meeres in selbigem zu versenken. Diese Versenkung hat sich dann übrigens angesichts des nicht grad steil abfallenden Küstenbereichs in Grado als unmöglich erwiesen. Ich hab den Tresor dann einfach im Wasser abgestellt, da Versenken kaum möglich war. Aber das ist eine andere Geschichte).

So weit so gut, nach einer Fahrt auf dem Geisterhighway in Italien (bemerkenswert wie wenige Autos hier unterwegs waren), kam man auch recht bald in Grado an – verheißungsvolle WSK-freie Zone, die mir erlauben würde, meine Motivationstanks wieder aufzuladen. Jubel!

Der bzw. die geneigte Leser_in wird sich jetzt fragen: „WTF hat das jetzt mit dem Sportklub zu tun?“ - womit wir auch gleich zum Thema kommen.

Nach zwei Tagen ohne E-Mails mit diversesten Leu-

ten zum Thema Sportklub gab's wieder mal Frühstück (übrigens: die italienische Küche versagt bei der in hiesigen Breiten als wichtigste Mahlzeit des Tages titulierten morgendlichen Ausspeisung komplett).

Wer steht da neben mir? Irgendwie, da kommt mir doch wer bekannt vor. Woher? Wundergrübelstaun. Auch ich werde von ebenjener Person angesehen - und angesprochen. „Kennst mi?“ In einem Anfall völliger Verwirrung gepaart mit den Auswirkungen einiger sehr starker Antigrippemittel verneine ich dies und werde nun in einem Maelstrom der Peinlichkeit hinuntergezogen: denn niemand anderer als ein nicht weit entfernter Tribünnennachbar hat ebenfalls den Weg nach Grado gefunden und die Erklärung, woher wir uns kennen, lässt mich geeigneten Löchern suchen, in denen ich versinken könnte.

An dieser Stelle möchte ich auch die Gelegenheit nochmals nutzen, um hier nochmals Asche auf mein Haupt zu streuen und mich für meine Schasäugigkeit zu entschuldigen, Dich, mein lieber Stehnachbar, nicht erkannt zu haben (zu meiner Entschuldigung ist noch hinzuzufügen, dass wir noch keine langjährigen Stehnachbarn sind). Ich hoff, Du kannst dies entschuldigen.

Ja, und damit war der Sportklub auch wieder präsent, ich wollte entfliehen und schaffte es doch nicht – und eigentlich war das auch gut so, denn man sieht die Welt ist klein und sie ist voller Sportklub. Und so gehört sich das auch. Übrigens: auch bei der abschließenden Heimfahrt gab's noch eine Berührung mit dem schwarz-weißen Universum. In der Unterführung zur Raststätte Campiolo war ich hochofrenut ein „FHT On Tour“ Pickerl zu entdecken.

So bin ich angetreten dem Dornbacher Fußball-Universum zu entfliehen und war dann doch froh, dass mich die Gravitationskräfte dieses schönsten, aller Fußball-Universen doch wieder unversehens eingefangen haben und - und das ist nie zu unterschätzen - ich habe jetzt eine schöne Anekdote zu erzählen, mit der ich meine nichtgeborenen Enkeln dereinst am Kamin sitzend nerven werde. :-)

Saisonbilanz on tour.

von Nicolas Schrems.

Wir sitzn irgendwie alle im selben Boot...oder Zug halt. Heißt also wenn beim Druck nix schief gegangen ist lest ihr, werte Sport(c)klubfans und solche dies noch werden wollen (Herzlich Willkommen an Bord an alle Zugenthusiasten, wie auch alle anderen die heute das erste Mal dabei sind), diese Zeilen rund um das Oberwartmatch. Tolle Sache wie ich finde und an dieser Stelle auch nochmal herzlichen Dank an den Markus für die Arbeit.

Selbiger hat mich übrigens gefragt ob ich ned ein paar Zeilen zu unserer gegenwärtigen Situation verfassen möchte und wie man sieht hab ich versucht dem Wunsch zu entsprechen. Allerdings ist mir zu dem Thema eigentlich kein wirklich kohärenter Text eingefallen weil die meisten langmächtigen Argumentationen ja eh schon fröhlich hin und her gewälzt wurden wodurch ihr wohl mit dem Brainstorming-artigen Ergebnis das einer gewissen Prise Sarkasmus vielleicht nicht zur Gänze entbehren wird leben müssen. Also gut los geht's.

Einige Monate sind nun schon vergangen und einige Spiele, vielleicht sogar alle, hat wohl jeder der das gerade liest, schon live miterlebt oder zumindest davon gehört. Ich gehe daher mal von einem gewissen Grundwissen aus und spare mir daher mal die Aufarbeitung der bisherigen Ergebnisse. Sagn wir einfach mal höflich sie waren mehrheitlich suboptimal.

Auf Gut-wienerisch könnt ma auch sagen, die Mannschaft spüt an Topfn zam. Klar gäbs im Wienerischen auch unschönere Formen das auszudrücken aber wir wolln ja wie gesagt höflich bleiben und was gemeint ist is eh soweit klar. Fraglich ist nur warum. Kann zwar

keiner wirklich sagen aber es scheint doch recht spannend zu sein weil es is ja gegenwärtig (also während ich diese Zeilen schreibe) auch das Hauptthema neben dem Stadion, der Zusammenführung und dem Trainerteam.

Jetzt könnte ein Pessimist ja vielleicht in den glauben verfallen es is alles furchtbar und im Verein geht irgendwie nix weiter aber das wär ja wohl a bissl sehr übertrieben. Immerhin hamma ja schon vieles in der Saison geschafft was uns optimistisch stimmt. Wir ham neue Trikots...Ach ne die hamma ja garned selber gehäckelt sondern das war Nike...Aber wir ham uns wirklich bemüht sie zu mögen...Naja aber wir ham zumindest schon einige tolle Partien gsehn...Gut ned von uns aber ich geh mal davon aus das viele schon manchmal Champions League schaun und was der Messi da wieder gspielt hat war scho schön. Also weiter. Wir ham aber ja gegen St. Pauli gspielt...äh wieder nix. War die Viktoria. Aber gut da muss ma sagn die sind zmindest grob aus der gleichen Gegend. Also aus Wien 12...und wir sind Wien 17...sin also nur 5 dazwischen. Ich merk grad das mim aufzählen hat jetz ned so geklappt und fügt sich irgendwie in die gesamte Story ein aber das bringt mich jetzt irgendwie auf was ganz anderes.

Nämlich meine Schulzeit. Da war der 5er ja irgendwie auch dazu angetan zu zeigen das es eine gewisse Divergenz zwischen Anspruch und Wirklichkeit in punkto bestehen seiner Prüfungen und absolvieren seiner Arbeiten gibt. Also der 5er war irgendwie so quasi mindestens 5 gefühlte Noten unter dem 4er(welcher ja „grad noch“ gheißn hat). So oder so ähnlich würde wohl ein Lehrer die Situation in der wir uns befinden beschreiben.

Und damit krieg ich jetz dann vielleicht doch mal a gewisse Linie in den Text und komm zu einem klaren Statement. Langsam aber doch beginne ich ein wenig genervt zu reagieren wenn ich mir den ganzen Saustall an sehe. Soll heißen es funkt nahezu nichts und irgendwie ist es nicht möglich auch nur in Ansätzen etwas zu verbessern weil sobald das erste Loch zu ist, hüpf prompt irgendwo das Nächste auf.

Dabei möchte ich jetzt mal grundsätzlich davon absehen irgendwelchen Personen die Schuld zu geben und das nach dem Prinzip du bist brav und du halt ned zu machen. Zum einen ist es wohl schwierig DEN Täter zu finden und außerdem bin ich an einem Punkt wo mich ned interessiert warum es ned funkt. Es funkt halt ned und wie ich auch nach dem Ländermatch gegen Deutschland angemerkt habe, warum is wurscht weil Schönheitspreis brauch ma keinen.

Soll also heißen um das mal gesamt zu betrachten. Die Zusammenführung funkt NICHT, das Stadion sanieren funkt NICHT und die Mannschaft spielt schlecht, also sportlich funkts auch NICHT (um diese schöne NICHT Reihe ned kaputt zu machen). Gut das mit dem sanieren is ned so wirklich in der Hand des Vereins aber es passt halt grad irgendwie dazu.

Das einzige woran der Verein (oder die Vereine weil auch „den C“ betrifft das ja) erfolgreich arbeitet ist es Leute los zu werden. Die Liste der vielen Namen die in den letzten Jahren das Hangerl gschmissn ham wie man so schön sagt ist ebenso lang wie auch bekannt. Einzig dürfte den Verantwortlichen(und denen winke ich jetzt mal ganz heftig während ich das schreibe) noch nicht klar sein wohin sie dieser Weg führt.

Rein sportlich (das betrifft als nur „den K“) tendentiell in Richtung Abstieg, oder was ich für wahrscheinlicher halte, einen „Grad noch – Klassenerhalt“. Mag sein das es wohl wurscht ist ob man als 10. oder 4. ins Ziel kommt gwonnen hat ma nix, aber genau das ist das Problem. Es wird nur irgendwie gewurschtelt und es schaut jeder so gut als möglich an großen Problemfeldern vorbei zu eiern und quasi „die anderen“ gwinnen lassen. Ums mal so zu sagen wenn jeder den Topf mit dem alten Fisch negiert muss ihn keiner abwaschen. Nur stinken tut der Fisch halt trotzdem.

Es ist wunderbar, daß der WSK ein Konzept hat und den Trainer mal längerfristig binden möchte doch muss man auch immer bedenken wie das ganze sich in der Realität abspielt. In der in der ich lebe spielen wir nicht. Wir krampfen uns von Spiel zu Spiel und eine Truppe

die spielerisch um einiges begabter wäre spielt 70er Jahre Kick and Rush ohne Plan und Ziel und viel schlimmer ohne Erfolg. Erst wenn eine Partie quasi verloren ist(also wir sind mindestens 0:2 im Rückstand) scheint die Truppe dann zu spielen.

Ich hab ja mal die Theorie aufgestellt, daß das an der „jetz is scho wurscht was der Trainer sagt“ Mentalität liegt und man dann halt einfach tut, aber das wiederum würde ja bedeuten das sie das vorher nicht „dürfen“. Warum dem so ist (wenn dem so ist) kann ich nur mutmaßen, was ich dann aber sicher sagen kann, ist, dass der Trainer dann wohl heftigst hinterfragt werden sollte.

Ich bin kein Freund des fröhlichen Trainerbashinges (wie das heute eingedeutscht heißt) und ich interessiere mich in diesem Zusammenhang auch ned dafür ob er ein humanistisch gebildeter Philosoph ist und wie sein Betreuersteam zu Stande gekommen ist(das Thema is mir jetzt etwas zu komplex) ist mir auch wurscht. Mich interessiert einzig und allein wie er uns sportlich betreut. Da muss ich sagen das wäre bei mir eine 5 um die Zahlen wieder zu bemühen. Klar ist das jetzt subjektiv aber ich lehn mich mal aus dem Fenster und tippe wenn jeder der meiner Meinung ist mir ein Bier zahlt kann ich glaub ich den Rest der Saison mein Geldbörsel zaus lassen. Heißt also konkret: Lieber WSK. Überleg dir was. Und vor allem MACH WAS. Es kann nicht sein das ein Trainer der offensichtlich keinen Draht zur Mannschaft hat oder zumindest die Gegebenheiten Woche für Woche falsch einschätzt einfach keine Konsequenzen erwarten darf. Daß an dieser Position wohl das restliche Betreuersteam hängt ist wohl ebenso schmerzlich wie offensichtlich doch ist auch das kein Grund einfach den Kopf in den Sand zu stecken und die Realität zu verleugnen. Wenn man zu dem Schluss kommt das man Mist gebaut hat dann muss man daran was ändern. Aussitzen und hoffen das nixt schlimmes passiert kamma im Kindergarten aber ned in diesem Fall.

Wenn wir dann schon beim Thema sind kömma uns gleich der nächsten Baustelle annehmen. Der Zusammenführung (weil das Sanieren wär ja jetzt zu of- >

< fensichtlich gewesen). Auch auf diesem Sektor tut sich nichts und auch hier scheint keinem klar zu sein wohin das ganze führt.

Ich skizziere mal einfach ins Schwarze. 2014 kommt und es ist nichts passiert. Der WSK verliert seinen Namen und damit sein Prestige. Der WSC seinen Fussball und damit Ebengleiches. Ich will damit jetzt keinem WSC'ler der sich in den verschiedenen Sektion betätigt auf die Zehen steigen oder die sportlichen und sozialen Erfolge klein reden. Die sind ohne Zweifel vorhanden und auch sehr löblich aber die praktische Realität ist, dass der Fußball das ist, was in Österreich neben dem Wintersport die meiste Aufmerksamkeit erregt. Heißt also ein WSC ohne Fussball und ein Fc Hernals ohne Geschichte werden es wohl beide etwas schwerer haben sich Sponsoren zu angeln. Wer das nicht glaubt darf gern den Herrn Hetterich nach seiner Meinung fragen. Der hätte geschätzt deutlich dichtere Haarpracht wenn das Auftreiben von Sponsoren ein lustiger Ferienjob wäre.

Aussenwirkung?

Auch wenn das viele nicht hören wolln aber der WSC wird von der Allgemeinheit genauso wie der WSK als der Spuatglub gesehen. Für die ist unerheblich, wer recht hat. Es interessiert sie nicht und es wird auch keinen retten wenn er im Recht ist. Dementsprechend ist es wunderschön wenn der WSC sagt er sei der „wahre“ Verein, doch am Ende hilft das keinem. Auch Austria Salzburg sieht sich als der „wahre Verein“ und doch steht Red Bull im Rampenlicht. Geschichte ist etwas wunderbares nur zahlt die keine Rechnungen und bringt auch nur bedingt Sympathien oder Unterstützung. Vor allem wenn man in der Chronik so weit zurück blättert bis man zu dem Punkt kommt der erklärt warum es den WSK gibt. Genaueres erspare ich mir jetzt aber kurz gefasst sage ich mal der WSC ist schuld an der Situation die wir haben und der WSK daran, dass sich an der Selben nichts ändert. Bei den Verfehlungen stehn sich beide in nichts nach und demnach täten auch beide gut daran sich mal

darüber klar zu werden das keiner der beiden das Recht besitzt, noch es sich leisten kann, sich über den anderen zu stellen und ihn zu verurteilen.

Hier muss ich grundsätzlich sagen das ich weder für noch gegen einen der beiden Partner bin. Salopp formuliert gehn mir beide mit ihren Allüren auf den Keks.

Zwar hab ich das ganze nun sehr stark auf die Frage nach Sponsoren zentriert doch was allerdings noch viel schlimmer ist als das, ist die nach der Zukunft der Vereine auf Mitglieder- und Fan-ebene. Viele haben bereits publik gemacht das für sie ein Fc Hernals nicht tragbar und damit das Ende ihrer Anwesenheit sein wird. Jetzt kann man sagen na dann hoi ned, zwingt eich ja kana aber an die möchte ich ausrichten. Denkt mal weiter. Wer reinigt das Stadion freiwillig und umsonst nach dem Spiel? Wer organisiert Events wie das heutige und bringt den Verein in die Schlagzeilen? Und vor allem Was ist es das den Sportclubplatz von anderen Stadien unterscheidet? Ist es vielleicht die Alszeile? Ist es das Flag? Eines ist klar ein Fan kann ohne Verein leben. Es tut weh und er wird vielleicht versuchen sich mit einem anderen Verein zu trösten. Doch kann ein Verein (der nicht grad ManCity oder Red Bull wie auch immer heißt) ohne Fans leben? Sie machen nicht nur Stimmung und Ambiente, sondern (wie in unserem Fall) viele Arbeiten die sie aus freien Stücken machen. Sie tun es weil sie Fans sind. Vielleicht sind es Idealisten und vielleicht auch einfach nur Sonderlinge. Aber am Ende sind sie es die den Verein tragen. Wenn ihnen jedoch jeglicher Glaube an die Sache genommen wird oder alles was sie daran gebunden hat zerstört ist werden sie aufhören zu kommen.

Das heißt in erster Linie mal keine Einnahmen aus Ticketverkäufen, Fanshop oder Kantine. Der Verein stirbt damit langsam auf finanzieller Ebene. Viel schlimmer ist jedoch das der Verein auch mental stirbt. Die Identität geht verloren und damit ist der WSK (wie auch der WSC) nicht mehr von anderen Vereinen in der Liga (welche das dann gerade ist, ist wurscht) zu unterscheiden. Damit gibt es keinen Grund mehr nicht zu

einem der anderen zu gehen und in wie mit einem Fluss dessen Wasserzulauf versiegt ist es auch bei einem Verein. Er vertrocknet und zerfällt zu Staub.

Genau aus diesem Grund kann die Devise nur lauten JETZT oder wie Dr. King einstmal sagte:“ NOW IS THE TIME“. Mehr als dem Vorstand und dem Verein die Hand reichen können wir nicht. Wir sind da und unterstützen euch damit wir den Karren gemeinsam aus dem Dreck ziehen können. Doch der erste Schritt muss von euch kommen.

Das soll jetzt nicht eine Drohung sein aber direkt gesagt: Rückt eure Lizenzunterlagen raus und setzt euch endlich ernsthaft zusammen damit wir eine Chancen haben etwas zu bewegen. Ansonst fahrt ihr mit eurem Werkl schneller an die Wand als ihr schau könnt. Und dann gibt's keinen mehr der den Müll den ihr macht gratis zusammen kehrt.

Am Tag der heutigen Fahrt ist also die 1. Herbstsaison unserer Frauenmannschaft in der 3. Liga bereits Geschichte. Während ich diese Zeilen schreibe ist noch 1 Spiel zu spielen und demnach kann ich hier nur mutmaßen auf welchem Platz wir uns in der Tabelle befinden aber höchstwahrscheinlich werden wir wohl 2. sein.

Zeit also wieder einmal ein gewisses Zwischenresümee zu ziehen. (Anm. d. Red.: Sensationell wurde unser Frauen-Team doch Herbstmeister, dank eines um ein Tor besseren Torverhältnisses als die Konkurrenz!)

Wie hat sich die Mannschaft entwickelt? Gibt es Fortschritte? Gibt es Rückschritte?

Nun das ist wahrscheinlich etwas komplex zu beantworten da jeder wohl seine eigene Meinung dazu hat, doch denke ich das man mit dem eingeschlagenen Weg nur bedingt zufrieden sein kann. Rein sportlich kann man den Damen kaum etwas vorwerfen und darum spare ich mir hier auch einen längeren Kommentar. Doch rein organisatorisch möchte ich zumindest gegenwärtig gewisse Zweifel an dem Projekt und seiner Durchführung äußern.

Letztes Jahr startete der WSK mit dem Ziel in ca. 5 Jahren in der Bundesliga zu sein. Ein ebenso ehrgeiziges wie schwieriges Ziel. Nun kam man dem ganzen mit dem direkten Aufstieg auch gleich ein Stück näher, doch ist die Frage zu welchem Preis.

Schon im letzten Jahr wurde quasi eine neue Mannschaft aus dem Boden gestampft und auch heuer gab es wieder einige Zugänge. Ich habe zwar keine Einsicht in die Transfers und kann demnach nur mutmaßen, doch denke ich, dass solche Transfers (also wo schon quasi fertige Spielerinnen verpflichtet werden) auch etwas kosten. Jetzt mag es zwar sein das das Geld vorhanden ist doch frage ich mich wie sinnvoll diese Taktik ist wenn man abgesehen vom 5 Jahresplan auf die gesamte Entwicklung blickt. Während die Vienna eine junge Truppe langsam aufbaut und erst Schritt für Schritt in den Ligabetrieb finden will haben wir ein fauchendes Ungetüm herbei gezaubert das jeder Hobbytruppe der Umgebung das fürchten lehrt. Das mag für uns vielleicht angenehm sein, doch bringt es eben auch einen gewissen Ruf mit sich. Klar kann man jetzt sagen das das die Neider sind doch bleibt zu erwähnen das das Konzept kauf dir eine Mannschaft und werde Meister in den seltensten Fällen dazu führt das einem die Herzen zu fliegen. Mag sein das das wurscht ist, doch erwähnen kann man es ja mal. Doch abgesehen von der Optik stellt der Hintergedanke das große Problem dar.

Diese Mannschaft ist gut, doch was kommt danach? Wir haben eine eher bescheidenen Jugendarbeit und auch keine wirkliche Animo daran etwas zu ändern. So ging ein Spiel der Jugend gegen das Pendant der Vienna vor nicht allzu langer Zeit mit 0:2 aus (obwohl dabei auch Kaderspielerinnen der KM dabei waren). Das kann zwar passieren aber zeigt es auch das die Jugend in keinster Weise dafür gewappnet wäre wenn sie einspringen müsste. Klar braucht Jugendentwicklung Zeit und klar gibt es den Verein noch nicht lange genug als das man schon etwas klares und finales sagen könnte. Doch eines ist auffällig. Man versucht nicht den behutsamen Weg von unten zu gehen. Stattdessen wird weiter- >

< hin eine Truppe forciert, die wohl am Ende ihres Weges vielleicht in der Bundesliga aber dann auch schon am Ende der Karriere steht.

Darüber hinaus dringen auch immer wieder einige Töne nach außen welche mir gewisse Sorgen bereiten. So wurde die halbe Truppe(nach Aussagen einiger Beteiligten) mit dem Versprechen geködert sie müssten nicht zum Training kommen und hätten trotzdem einen Fixplatz. Dies wurde ihnen nicht vom Trainer sondern vom Sektionsleiter versprochen. Inwieweit das alles genau so gelaufen ist bleibt dahin gestellt doch fragt man sich wie ein Trainer arbeiten und damit Spielerinnen aufbauen und weiterentwickeln kann welcher keine Spielerinnen zu Verfügung hat. Wohl kaum ist die Antwort. Vor allem problematisch wenn ein systematisches Fernbleiben vom Training auch noch von offizieller Seite gedeckt wird.

Um der ganzen Causa dann noch den endgültigen Anstrich zu verpassen wurde den Spielerinnen nun erklärt sie müssten einen Strafbetrag in die Sektionskassa zahlen, sollte sich die Anwesenheit nicht steigern und sie auch in der kommenden Saison unter 50% Trainingsbeteiligung haben.

Das kann man jetzt alles betrachten wie man möchte und jedem steht seine Meinung zu doch ich finde die oberhalb erwähnten Handlungen wirken etwas kurz-sichtig und vor allem nicht wirklich im Sinne einer langfristigen Entwicklung.

Es ist aus meiner Sicht nicht wirklich nachvollziehbar warum man so arbeitet da man damit auf jeden Fall eine riesige Lücke zwischen KM und Nachwuchs hinterlässt die praktisch nicht zu schließen sein wird. Das Resultat dessen ist, dass man wieder auf fremdes Spielermaterial zugreifen wird müssen um sich in der Liga zu halten. Das wiederum wird Geld kosten welches irgendwo herkommen wird müssen. Zwar ist die Spendenfreudigkeit der Sport(c)klubfans mittlerweile berühmt doch frage ich mich ob sie auch ein solches Projekt unterstützen werden nur um einen Traum zu erfüllen der eigentlich nicht der ihre ist.

In diesem Sinne wäre es wohl wünschenswert wenn sich die Verantwortlichen der Sektion mal überlegen würden ob sie denn eine langfristige und vor allem finanziell wie sportlich gesunde Sektion oder einen kurzen Trip zum Ruhm anstreben. :-

RLO-Tabelle, 13. Spieltag:

Pl.:	Verein:	Sp.:	T.vh.:	Pt.:
1.	FK Austria Wien (A)	13	34 : 13	33
2.	SC/ESV Parndorf	13	25 : 18	27
3.	SV Mattersburg (A)	13	40 : 26	26
4.	SK Rapid (A)	13	31 : 19	25
5.	FAC Team für Wien	13	30 : 21	24
6.	SKU Amstetten	13	22 : 13	21
7.	SV Stegersbach	13	24 : 18	21
8.	1.SC Sollenau	13	17 : 21	19
9.	FC Admira Wacker (A)	13	22 : 20	18
10.	SV Oberwart	13	20 : 20	18
11.	SC Retz	13	25 : 32	17
12.	SV Schwechat	13	19 : 26	16
13.	<i>Wiener Sportklub</i>	13	22 : 22	12
14.	SC Ostbahn XI	13	17 : 31	6
15.	I. Simmeringer SC	13	4 : 19	4
16.	SC Ritzing	13	10 : 43	3

©ostliga.at, Stand 30.10.'12

Kader:	Name:	Geb.Dat.:
1	Harrauer Michael	10.02.1984
TM	Ganglberger Georg	26.01.1992
TM	Kara Hakan	03.04.1991
3	Babic Christian	13.08.1994
4	Soura Yannick	25.06.1993
6	Hevera Christoph	13.09.1987
7	Szabov Ingomar [C]	10.07.1985
8	Nemetschek Georg	20.01.1987
9	Derdak Patrick	16.02.1990
10	Günes Sertan	15.08.1982
11	Tiffner Andreas	10.02.1991
12	Karacan Fuat	12.01.1994
13	Perez Marco	21.03.1978
14	Novacek Lukas	08.08.1992
16	Aichinger Daniel	03.02.1991
17	Dimov Philip	22.09.1990
18	Mehic Haris	21.01.1993
19	Stehlik Martin	23.10.1989
20	Laudanovic Ivan	11.01.1990
21	DogasMarko	22.01.1993
23	Mehic Semsodin	18.01.1989
24	Berkovic Mirza	24.11.1991
25	Kracher Marcel	01.07.1990

Für die Bahn entschieden.

von Markus Kubanek.

In meiner Funktion als „Reiseleiter“ des Vereines „Freund/Innen der Friedhofstribüne“ organisiere ich die Auswärtsfahrten zu den Spielen des „Wiener SK“. Im Sinne ökologischer Nachhaltigkeit führe ich derartige Fahrten sehr gerne mit der Bahn durch. Abgesehen von den umweltpolitischen Aspekten ist das räumliche Platzangebot in Zügen meistens wesentlich bequemer (dort ist es möglich aufzustehen und herumzugehen) als in Autobussen. Ein weiterer, und vor allem sehr wesentlicher Punkt ist jener, daß Züge im Vergleich zu Autobussen normalerweise nicht im Stau stehen. International verkehrende Reisezüge sind in der Regel im Gegensatz zu Autobussen mit einem Speisewagen ausgestattet, worin einfach und bequem der schnelle Hunger und Durst gestillt werden kann. Diese Herrlichkeit ist leider nur in einem sehr eingeschränkten Maße möglich. Oftmals müssen und werden Anreisen zu den Auftragsorten von Fußballspielen in der Regionalliga Ost per Autobus organisiert, da die diversen Orte über keinen Bahnanschluß verfügen. Es kommt nicht selten vor, daß in eben diesen Orten, nach Spielende keine öffentliche Verkehrsverbindung mehr vorhanden ist, bzw. daß die nächste fahrplanmäßige Verbindung überhaupt erst am Montag in der Früh wieder möglich ist.

Vorrang für die Bahn.

Sofern eine Anreisemöglichkeit per Zug vorhanden ist, gilt es diese Option zu nutzen. Im Vergleich zu Autobussen ermöglicht eine Zugfahrt dem interessierten Fußballbetrachter meistens ein mehr an individueller Gestaltungsmöglichkeit. Dieser ist dadurch nicht zwangsläufig an die Abfahrts- sowie Rückfahrtzeit eines über eine Gruppe organisierten Autobusses gebun-

den. Dieses „mehr an Zeit“ wird ganz gerne mal dazu genutzt, um einen Ort (bzw. Ortskern) näher zu begutachten, in eine Lokalität einzukehren oder aber um die eine oder andere touristische Attraktion (z.B. Museum, Burg, Schloß usw.) zu betrachten, bzw. die damit in Zusammenhang stehenden Gegebenheiten und/oder Besonderheiten (z.B. zu einem Caféhaus umgebaute ehemalige Getreidemühle usw.) zu konsumieren.

Am 03.11.2012 (Samstag) findet das Auswärtsspiel des Wiener SK in Oberwart (Beginn 17.00 Uhr) statt. Vor einigen Monaten war abzusehen, daß der SV Oberwart in die Regionalliga Ost aufsteigen würde. Mir war der Umstand, daß der Personenverkehr nach Oberwart rund ein Jahr davor eingestellt wurde, durchaus bewußt. Und gerade deswegen war es mir verstärkt Anliegen und Bedürfnis zugleich, einen Sonderzug zu diesem Spiel zu organisieren. Natürlich war die oben angeführte individuelle Gestaltungsvielfalt auch ein Gesichtspunkt dazu. Das war aber sicherlich nicht der einzige Grund. Ich erachte es als schwer bedenklich wenn ganze Regionen ihrer Infrastruktur, und deren Bevölkerung ihrer Mobilitätsoptionen beraubt werden. Gerade in Zeiten hoher Benzinpreise, Diskussionen rund um die Klimaerwärmung usw. ist die Stilllegung von Eisenbahnstrecken das völlig falsche Signal. Zusätzlich ist die Bahn eine nicht zu vernachlässigende Konstante, welche als Wirtschaftsfaktor betrachtet, Arbeitsplätze sichert, der regionalen Wirtschaft förderlich dient, und dadurch ihren Beitrag zu Steuereinnahmen für die Gemeinden trägt. Eigentlich eine Win/Win Situation für alle.

Ich kann nur hoffen, daß der Entschluß, den Personenverkehr nach Oberwart einzustellen, so rasch als möglich rückgängig gemacht wird. Oberwart und die Region Südburgenland (insbesondere die dort lebende Bevölkerung!!!) haben sich die vorhin geschilderte Win/Win Situation nämlich verdient.

Im Übrigen wünsche ich mir, das unser Sonderzug Anregung und Motivation zugleich darstellt, zukünftige Überlegungen und Bemühungen in Richtung „Pro Bahn“ zu konzentrieren. :-



Squash!

^ 5er-Squash

von Markus Kubanek. Bild: privat

Der Name Squash kommt aus dem Englischen und bedeutet so viel wie „zusammendrücken“, „zerquetschen“. Das Ziel des Spiels ist es, den Ball so zu schlagen, daß der Gegenspieler diesen nicht mehr erreichen kann, bevor er zum zweiten Mal den Boden berührt. Squash zählt zu jenen Rückschlagspielen, bei welchem die Gegner das Spielfeld gemeinsam benutzen und die Wände in das Spiel einbezogen werden.

Squash entstand in der Mitte des 19. Jahrhunderts in England und erfreut sich in zahlreichen Ländern, so auch in Österreich, wachsender Beliebtheit und steigender Popularität. Squash ist trotz Versuchen des Weltverbandes keine olympische Sportart. Kriterium zur Aufnahme, um an olympischen Spielen teilnehmen zu können ist der Ausschluß von bestehenden Sportarten. Im Jahr 2005 wurden für die Spiele 2012 in London die Sportarten Softball und Baseball aus dem Kalender gestrichen. Squash und Karate bekamen in einer ersten Abstimmung die freien Plätze zugesprochen, in der entscheidenden Endabstimmung, welche den offiziellen Zuspruch zur Aufnahme in das olympische Programm bedeutet hätte, scheiterte es jedoch an der erforderlichen Zweidrittelmehrheit. Im Jahr 2009 startete der Squash Weltverband für die olympischen Spiele 2016

in Rio de Janeiro, einen weiteren Versuch um die Teilnahme lukrieren zu können. Es wurden jedoch Golf und Rugby nominiert, welche von der IOC Vollversammlung bestätigt wurden.

Mittlerweile gibt es die Möglichkeit, Squash im WSC aktiv zu betreiben.

Freundlicherweise stellte sich der Sektionsleiter (Squash) des WSC, Christian Hetterich für ein Interview zur Verfügung:

On Tour: Du bist bekannt dafür, seit vielen Jahren im Fußballsport aktiv zu sein (Anmerkung der Redaktion: Lukrierung von Sponsorgelder für den Wiener SK über bzw. durch das Wirtschaftspool „Dornbach Networks“), wie kam es eigentlich zu Squash? Was sind Deine Verbindungen zu Squash? Welchen Bezug hast Du dazu? Verfügst Du über diesbezügliche sportliche Erfahrungen aus Jugendtagen?

Christian: Nun, zuerst einmal: Ich betreibe sehr gerne Sport und Fußball war mir, für meine „müden und alten Knochen“ doch etwas zu gefährlich. Durch Zufall war ich mit einem Freund, Michi Pazourek, Squash spielen. Im Zuge dieser ersten Versuche bin ich wie ein Verrückter durch den Court gerannt, es hat mir ziemlich Spaß bereitet. Zwischenzeitlich habe ich durch einen Zufall die ehemalige „Nummer 1“ Österreichs,

den Clemens Wallishäuser kennengelernt. Er gab mir gratis Trainingsstunden, da er Sportklub Fan ist. Da bin ich dann erst richtig hineingekippt in den Squashsport. Seitdem trainiert er mich regelmäßig und er ist mittlerweile auch unsere „Nummer Eins“ in der WSC Squashsektion.

Wie lange ist das in etwa her?

Christian: Ich habe vor drei Jahren begonnen, Squash zu spielen, vor eineinhalb Jahren, habe ich den Clemens Wallishäuser kennengelernt und bin dadurch erst so richtig auf den Geschmack gekommen.

Vor circa einem Jahr wurde die Squash Sektion im WSC gegründet. Wie sehen die Abläufe aus? Nehmt ihr regelmäßig an Wettkämpfen bzw. Meisterschaften teil? Wie kann man sich das vorstellen?

Christian: Wir bestehen derzeit aus 15 Mitgliedern, eine kleinere Gruppe von Frauen und einigen Herren. Wir treffen einander zweimal pro Woche zum Training, am Montag am Abend um 20.00 Uhr und am Mittwoch am Abend um 19.00 Uhr. Aktuell haben wir ein paar Personalprobleme aber im Prinzip funktioniert es. Manchmal müssen wir doch ein wenig intensiv zu den Trainingseinheiten aufrufen. Es ist sehr lustig, die Leute sind teilweise absolut auf den Geschmack gekommen Sport zu betreiben, darunter befinden sich auch einige bekannte Gesichter von der Friedhoftribüne, wie beispielsweise der Lutz, der Stebl, der Pepi Stöhr, auch die Stefanie Rehak ist dabei, ebenso der Zed Eislser, der Stefan F. und der Alan. Es bereitet allen großen Spaß. Dadurch sind auch einige sehr interessante Freundschaften erwachsen, die in ihrem Ursprung aus der Friedhoftribüne heraus haben. Dort sieht man sich doch nur einmal in der Woche. Und durch das Squash spielen wurde dies doch intensiver, was mir gut gefällt und was ich als sehr positiv ansehe.

Gibt es eine Meisterschaft, einen laufenden Wettbewerb, finden Turniere statt?

Christian: Ja, Turniere finden ohnehin statt. Wir nehmen seit längeren an Hobbyturnieren, bzw. an Turnieren welche zur Österreichischen Rangliste zählen, teil.

Ich belege so ungefähr den 333. Platz Österreichs, was jedoch nicht besonders gut ist.

Na ja, von wie vielen Spielern?

Christian: Von ungefähr 500

Das ist ja „eh“ fast der Durchschnitt. Das ist doch nicht so schlecht.

Christian: Na ja, ich glaube da sind einige Karateleichen dabei (Anmerkung der Redaktion: Ein Lächeln ist dieser Aussage vorausgegangen). Bis jetzt habe ich das Kunststück zu Wege gebracht, noch keinen einzigen Erwachsenen geschlagen zu haben, sondern „nur Kinder“ (Anmerkung der Redaktion: Christian lächelt wieder).

Nachdem Kinder bekanntlich ja besonders ehrgeizig sind ist vielleicht gerade das die mentale Herausforderung?! (Anmerkung der Redaktion: Der Interviewer lächelt)

Christian: Also, grundsätzlich ist es nicht mein Stil, Kinder zu schlagen, aber beim Squash mache ich da die große Ausnahme (Anmerkung der Redaktion: Abermals ein Lächeln von Christian). Ja es ist so, es ist eben eine schwierige Zeit bis man merkt wie das Spiel funktioniert. Zu Beginn läuft man ziemlich viele, leere Kilometer

Wenn ich ein Match vor Augen habe, ich persönlich kenne es aus dem Tischtennis Sport, dort finden pro Match mehrere Einzel- sowie eine Doppelbegegnung statt. Ist das im Squash Sport ähnlich?

Christian: Wir spielen seit heuer, am 20.10.2012 beginnt die erste Runde, Bundesliga und Landesliga in zwei Divisionen. Neben der Bundesliga spielen wir in der Landesliga Ost in der ersten und zweiten Division und zwar in einer Spielgemeinschaft mit „C19“. Das ist der älteste Squash Club Österreichs, (Anmerkung der Redaktion: Der Name der Spielgemeinschaft lautet WSC-USC19) und dort spielen dann tatsächlich immer 4 Mannschaftsmitglieder. Es spielt zuerst die Nummer Vier der Mannschaft, dann die Nummer Zwei, dann die Nummer Eins und schließlich die Nummer Drei. In dieser Konstellation wird gegen das gegnerische >

< Team in der selben Nummerierung gespielt. Es ist sehr spannend, da die Nummer 1 erst die dritte Begegnung spielt, kann sich diese erst relativ ausrechnen wie der Verlauf der Begegnung ausgehen könnte. Dadurch ist auch eine relative Dramaturgie eingebaut.

Verstehe, dann möchte ich hiermit auch schon zum Ende bzw. zu den Abschlußfragen kommen. Ich habe der WSC Homepage entnommen, das die Verwendung bezüglich eingehender Spenden doch einigermaßen detailliert und übersichtlich angeführt sowie aufgezählt wird. Nun, ich nehme stark an, die Squash Sektion wird sich über eingehende Spenden freuen.

Christian: Selbstverständlich

Existiert eine diesbezügliche Bankverbindung bzw. könntest Du bitte unserer Leserschaft ein wenig hinsichtlich der Verwendung eingehender Spenden berichten?

Christian: Es gibt eine Bankverbindung und wir haben auch ein Sektionskonto. Nachdem wir Bundesliga und Landesliga spielen, kommen auf uns, wie auch beim Fußball, Kosten zu, wie z.B. Nennelder, Verbandkosten, Benzinkosten für die Fahrten zu Bundesligaspielen oder aber Kosten für Bekleidung. Wir waren jetzt zum Beispiel in Traun und haben dort Bundesliga gespielt. Wir haben dort zwar leider haushoch verloren,

aber wir haben trotzdem teilgenommen. Daraus resultierend, kommen natürlich auch Hotelkosten hinzu, da die Spieler ein komplettes Wochenende in der Destination bleiben müssen. Es gibt nur 6 Wochenenden, in welchen Bundesliga gespielt wird. Es werden dort drei Begegnungen durchgeführt. Der Finanzbedarf ist um einiges intensiver als man glauben möge und die Spieler sollten sich eigentlich nicht Alles zahlen müssen. Das übersteigt dann, vor allem in der Bundesliga, schon mal das Portmonai des Einzelnen.

Alles Gute für die kommende (bzw. laufende) Saison, sowie für die noch folgenden Turniere. Herzlichen Dank für das Gespräch. :-

Die Squashsektion des WSC freut sich über eingehende Spenden, solche sind unter folgender Bankverbindung möglich:

Kontonummer: 32528433025 BLZ: 43000

Institut: Volksbank

Lautend auf: „Florian Zeisler – WSC Squash“

IBAN: AT084300032528433025

SWIFT: VBWIATW1

Die Kontaktmöglichkeit zur Squashsektion des WSC besteht unter der Mailadresse squash@wsc.at

Du bist mei Liabschoft aus Hernois!

von Claus Oistic.

„Ich verliebte mich in den Sportclub, wie ich mich später in Frauen verlieben sollte: Plötzlich, unerklärlich, unkritisch und ohne einen Gedanken an den Schmerz und die Zerrissenheit zu verschwenden, die damit verbunden sein würden.“ Diesen von Daniel Glattauer stammenden Satz kennen wahrscheinlich

die meisten. Nun, mir ging es genauso. Nur halt dass ich mich zuerst in jemand anderen verliebte...

Mein erstes Spiel sah ich 1990 im Alter von 9 Jahren im riesigen Prateroval: Austria gegen Rapid. Die folgenden Jahre verbrachte ich auf der Horrwiese, welche im

Laufe der Zeit tatsächlich zu einem Stadion wurde. Ich sah hunderte Spieler, dutzende Trainer, Stronach (samt Entourage), sowie Möchtegern-Stronachs kommen und gehen. Und hier und da sah ich auch die große weite Fußballwelt. Der Sportclub war für mich bis dahin ein Verein gewesen der in den 90ern stets „hinter uns“ war und irgendwann ganz aus meinem Blickfeld verschwand. Lediglich der Mann meiner Großmutter ließ des Öfteren anklingen dass er früher Sportclub Anhänger war (und nie vergaß er in dem Zusammenhang das Wort Juventus), heutzutage aber eher Sturm Graz die Daumen drückt und zwar wegen deren Farben schwarz und weiß.

Die Glitzerwelt Bundesliga, welche gar nicht so sehr glitzert wenn man die kriegsähnlichen Zustände bedenkt, wenn diverse Großklubs gegeneinander antreten, wo diverse Fanklubs ihr Unwesen verbreiten oder sportliche Ziele & Perspektiven dem Profit einzelner weichen müssen, ließ mich neugierig werden.

Und diese Neugierde ließ mich nach etwas anderem suchen...

Durch Zufall kam ich zum ersten Mal auf den Sportclubplatz. Ein Freund hatte eine Karte übrig und ich hatte Lust mitzugehen. Die Vienna war der Gegner und es sollte mein erstes von vielen Spielen in der Regionalliga Ost sein. Auch wenn man es vielleicht im ersten Moment nicht glauben mag, aber ich war hin und weg. Die Stimmung war fantastisch und das ohne den Gegner zu beschimpfen, der wurde am Ende sogar noch sportlich fair beklatscht (ich hatte ein Jahr in England gewohnt und kannte dieses Verhalten bislang nur von der Insel!). Dazu der Charme des Sportclubplatzes: die blaue Tribüne die gar so britisch wirkt, diese alte vergilbte Fanta Werbetafel im Eck der Kainzgasse, die alten Holzbänke – nein, hier war gar nix Bundesliga und das sah ich als Kompliment.

Zwei Wochen später ging ich wieder an den Sportclubplatz, diesmal waren zwar deutlich weniger Zuschauerinnen und Zuschauer, dies Tat meiner Faszination aber keinen Abbruch. Denn weitere zwei Wochen

später kam ich wieder. Dann kam die Sommerpause und nach ebendieser entschied ich mich mir eine Jahreskarte zu kaufen. Ich muss gestehen, ich kam mir zu der Zeit des Öfteren vor wie ein Betrüger: hin und hergerissen zwischen meiner ersten Liebe in Favoriten und meiner neuen Freundin in Hernalds, die folgenden Saisons war ich nämlich zweigleisig unterwegs.

Es gibt nur einen...

Ich hatte zu Beginn keine Ahnung, dass „There is only one Wiener Sportclub“ mehr bedeutet als (Hausnummer) „There is only one Rudi Völler“. Erst nach und nach verstand ich warum der Wiener Sportklub mit K am Sportclubplatz (mit C) spielt. Ich verstand die Fankultur und fühlte mich sofort zu Hause: anstatt von Beschimpfungen mit Witz, Humor und (Selbst-)Ironie zu punkten deckt sich mit meinem Zugang zum Fantum. Ich fing an mich für die Ostliga zu interessieren (traurig aber wahr, haha) und kenne mittlerweile die „Stadien“ in Horn, Neusiedl, der Columbia in Floridsdorf, Ritzing, Stegersbach usw. Und je mehr ich in der Ostliga und mit dem Sportklub unterwegs war (anfangs mit dem Auto mittlerweile im Fanbus), desto uninteressanter erschien mir die Bundesliga und umso seltener war ich dort. Meine Reisen in den 10. Bezirk beschränken sich mittlerweile auf das Match gegen die Austria Amateure, weil

Lieber Sportklub, ich muss dir was gestehen: ich habe mich in dich verliebt. Und zwar so richtig, Hals über Kopf. Mit Schmetterlingen im Bauch, sodass ich bin morgens schon nervös bin wenn ich weiß dass wir uns am Abend treffen. Wenn wir uns einen Winter lang nicht sehen dann fehlst du mir so sehr, dass ich Angst bekomme. Angst, du könntest irgendwann nicht mehr da sein und du mir wahnsinnig fehlen würdest. Dabei glaube ich das mit uns könnte etwas Ernstes werden, denn du bist anders als die Anderen. Jemanden wie dich findet man nicht so schnell wieder. Also bitte verlass mich nicht. Denn es gibt nix schöneres als mit der FHT on Tour zu sein. :-



Grandstand, Terrace, Pitch.

^ Goodison Park,
Everton, 1938

von Sebastian Schönbauer.

Eine kleine Geschichte des englischen Stadions.

Von seinen Anfängen als Sport für „Gentlemen“ entwickelte sich Fußball in England und Schottland sehr schnell zu einem Ereignis, das die Massen anzog.

Grund dafür war vor allem die Einführung vorerst eines freien Samstagnachmittags für viele der englischen und schottischen Arbeiter*innen und damit einhergehend das Bedürfnis nach Unterhaltung. Sehr früh erkannten vor allem Brauereien hier ein Potenzial an trinkfreudiger, anfangs fast ausschließlich männlicher Kundschaft, was zur Gründung bzw. Übernahme neuer Clubs und einer stetigen Professionalisierung des Fußballs führte. Größere Zuseher*innenmassen erforderten neue, besser ausgebaute Plätze, die oft näher an ihre Kundschaft heranrückten, also Grundstücke nahe Arbeiter*innensiedlungen und Fabrikgeländen. Von der Gründung der Football League 1888 bis 1910 fand daher ein Großteil der professionellen englischen Fußballclubs ihr neues Zuhause an eben jenen Orten,

an denen die meisten von ihnen bis in die 1990er Jahre blieben.

Die Wahl dieser Orte war aber sehr oft als eher unglücklich zu bezeichnen, ein heute noch bestehendes Beispiel dafür ist Fullhams Craven Cottage, das seit 1896 von einer Straße eingezwängt, direkt an der Themse liegt und bereits damals wenig Entwicklungspotential hatte. Ein weiteres Beispiel ist Fc Evertons Goodison Park, errichtet 1892, das nicht nur einen sehr unregelmäßigen Grundriss in einem dicht bebauten Wohngebiet aufweist, es ragt an einer Ecke auch eine kleine Kirche bis fast an den Rand des Spielfelds in das Stadion.

Aber auch Stadien auf offenem Feld, jedoch meist mit Eisenbahnanschluss, wurden gebaut, als Beispiel dafür wäre Manchester Uniteds Old Trafford zu nennen, das 1908 auf einem eigentlich für die Manchester Brewery vorgesehenem Grundstück errichtet wurde, deren Eigentümer auch Präsident und Besitzer von United war.

Wie sahen nun diese Stadien aus, die Großteils bis Ende der 30er Jahre erbaut wurden und bis zur allge-

meinen Veränderung des englischen Fußballs in den 90er Jahren Bestand haben sollten?

Im Wesentlichen gab es, sieht man vom als Nationalstadion konzipierten Wembley – einem großen, geschlossenem Oval ab, zwei Erscheinungsformen. Erstere weist – meist bedingt durch eine unregelmäßige Form des Grundstücks vier, teilweise recht unterschiedlich ausgestaltete Tribünen, im englischen ‚Stand‘, an den Seiten des Spielfelds auf, zweitere wie im Fall von Old Trafford oder auch Hampden Park vorerst an einer der Längsseiten ein großer gedeckter ‚Stand‘, an den anderen Seiten Stehtribünen, im englischen ‚Terrace‘, mit abgerundeten Ecken.

Typisch für diese Stadien war der an einer der Längsseiten liegende sogenannte ‚Grandstand‘, meist der größte, teuerste Stand und damit der ganze Stolz des jeweiligen Clubs.

Aus Stahl gebaut verfügte solch ein Grandstand über eines, meist aber über zwei Geschoße mit Sitzplätzen unter einem Giebeldach, in das oft eine Pressebox eingefügt wurde. Vor den Sitzplätzen befanden sich mehrere, nicht überdachte Stehplatzreihen. Unterhalb des ‚Grandstand‘ befanden sich die verschiedensten Einrichtung eines Fußballclubs, wie zum Beispiel Büros, Umkleidekabinen, Versammlungsräume.

Die Ausgestaltung solch eines ‚Grandstand‘ konnte sehr unterschiedlich sein, eines der aufwändigsten Beispiele war wohl Villa Parks Trinity Road Stand ein weiteres der im Art Deco Stil erbaute East Stand in Highbury. Vor allem der Trinity Road Stand-2000 abgerisengalt lange als eine der schönsten und aufwändigsten Tribünen in England. Glasmalereien, ein mit gekurvten Metallpaneelen verkleideter Balkon, große Freitreppen und eine Ziegelverkleidete Fassade zur Trinity Road machten diese Tribüne einzigartig.

Die Mehrheit der damaligen englischen Tribünen gab sich deutlich bescheidener, vor allem was die Verkleidung der Fassaden zur Straße betraf, wo Ziegel oder wie in Highbury Glas und Verputz die Ausnahme, Wellblech und Holz aber die Regel waren. Lange war es auch

unüblich, die Tribünen in den Clubfarben zu streichen, hier herrschte bis in die 60er Jahre grün und grau vor, ein Fußballstadion wurde ja vor allem als Zweckbau gesehen.

Stahl, Wellblech, grüne Farbe, dies alles weist schon darauf hin, dass nicht nur die Besucher*innen Großteils aus der Arbeiter*innenklasse kamen, sondern das englische und schottische Stadion ebenfalls Kinder der Industrie, also des Industriebaus, waren. Es wundert also nicht, dass einer der einflussreichsten und meistbeschäftigsten Stadionarchitekten Englands und Schottlands, der 1865 in Glasgow geborene Archibald Leitch, seine Karriere im Industrie- und Fabriksbau begonnen hatte. Bis in die 30er Jahre plante er – teilweise allerdings nur einzelne Tribünen – über 30 Stadien, darunter White Hart Lane, Ibrox Park, Molineux, Trinity Road und Hampden Park. Craven Cottage ist wohl das bekannteste, noch fast vollständig erhaltene seiner Werke. Viele seiner Stadien blieben, von Ein- und Umbauten abgesehen, bis in die 90er Jahre bestehen.

In den 40er und 50er Jahren wurde jedoch immer offensichtlicher, dass englische Stadien in Entwicklung, Qualität und Innovation der Konkurrenz in Europa und Südamerika hinterherhinkten. Es mangelte an Vorstellungskraft und Geld. Erst Ende der 50er wurden wieder neue Tribünen gebaut.

Hauptunterschied zu den vorhergehenden Tribünen war die veränderte Bauweise des Daches, das nun nicht mehr auf sichteinschränkenden Stahlstützen ruhte, sondern durch ausragende Fachwerkträger gehalten wurde. Ein Beispiel dafür war Sheffield Wednesdays ‚North Stand‘ und die damals teuerste Tribüne Englands, Chelseas ‚East Stand‘. Eine weitere große Veränderung, die den Fußball wohl nachhaltiger beeinflusste als neue Tribünenformen, war die Einführung von Executive Boxen ab den 70er Jahren – ein Vorgriff auf die vorschreitende Kommerzialisierung des englischen Fußballs in den 90er Jahren.

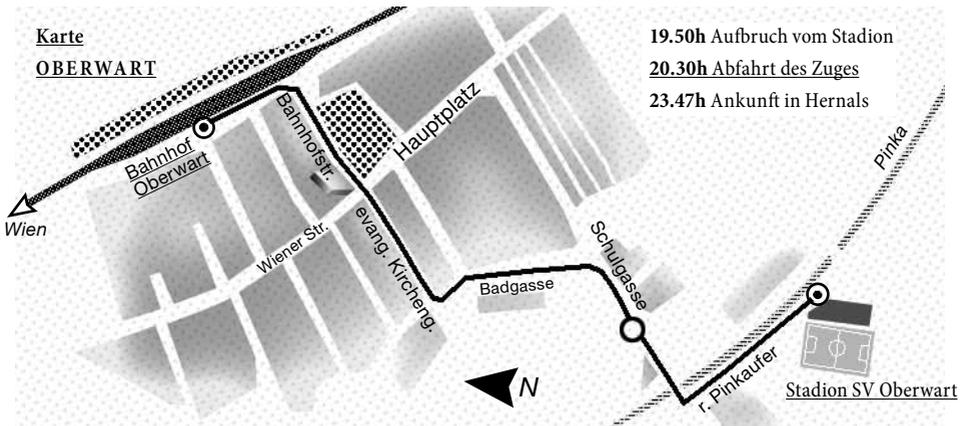
Der große Umbruch der englischen Stadionlandschaft fand nach der Katastrophe von Hillsbo- >

< rough von 1989, bei der 96 Menschen ums Leben kamen und dem darauf folgenden ‚Taylor Report‘, der ein Verbot aller Stehplätze vorsah, statt. Der Verlust der Stehplätze bedeutete auch eine geringere Kapazität der Stadien. Zwar kann für einen Sitzplatz ein viel höherer Eintrittspreis als für einen Stehplatz verlangt werden, die oft fehlenden Entwicklungs- und Ausbaumöglichkeiten führten aber in den letzten 20 Jahren jedoch dazu, dass sich viele Clubs einen neuen Standort und damit ein neues, ausschließlich mit Sitzplätzen bestücktes, modernes Stadion gebaut haben. Durch die Einführung der Premier League, der Einnahmen durch TV-Rechte und der höheren Eintrittspreise, war nun auch genug Geld vorhanden, um diesen Stadionboom

zu finanzieren. Folge davon war eine Umverteilung der Zuseher*innenschaft, da sich die Arbeiter*innen die höheren Kosten nicht mehr leisten konnten und somit eine viel kaufkräftigere Mittelschicht angesprochen wurde.

Diese neuen Stadien haben ein völlig anderes Gesicht als ihre Vorgänger, nicht mehr einzelne, unterschiedliche Tribünen prägen nun das Bild, sondern große, einheitlich gestaltete und geschlossene Ränge wie im Emirats Stadium, sind zu sehen. :-

Quellen: Wikipedia / Simon Inglis: The Football Grounds of England and Wales. London. 1983. / Simon Inglis: Engineering Archie. 2005.



IMPRESSUM:

MedieninhaberIn, HerausgeberIn:

FreundInnen der Friedhofstribüne, Alszeile 19, 1170 Wien;

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Markus Kubanek, Nik Schrems, Florian Steinkogler, Sebastian Schönbauer,

Claus Oistic; Layout: Sebastian Gallnbrunner

Abgedruckte und/oder namentlich gekennzeichnete Artikel bzw. Berichte können, müssen aber nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Offenlegung: Der Verein „FreundInnen der Friedhofstribüne“ ist zu 100% Eigentümerin der Zeitschrift „Friedhofstribüne on Tour“, grundlegende Richtung: Förderung des Sports und der Kultur in Hernalts.

RETTET DEN SPORTCLUBPLATZ!